

Mit Ehrlichkeit nach Bundesbern

Thurgauer National- und Ständeratskandidaten präsentierten sich anlässlich eines von der SVP-Bezirkspartei Münchwilen veranstalteten Wahlpodiums von ihrer besten Seite.

Aadorf – Während rund zwei Stunden wurde den Zuhörern im grossen Gemeindesaal eine geballte Ladung an Informationen vorgelegt. Weil Moderator und Zeitungsjournalist Mario Testa den Kandidaten auch oft persönliche Fragen stellte, ergab sich den knapp 100 Personen im Saal beste Gelegenheit, ein Bild von ihren Favoriten zu machen. Was die Schweizer Politik angeht oder wie die Kandidaten den Thurgau und die Ostschweiz vertreten, herrschte vielfach Übereinstimmung. In den jeweiligen persönlichen Abschlussvoten, sowohl bei den Ständerats- als auch Nationalratskandidaten, war sich jede und jeder von rechts nach links einig darüber, dass es grosse Anstrengungen in Sachen Klima bedürfe, um unseren Nachkommen weiterhin ein lebenswertes Dasein zu ermöglichen. Und zwar über alle Parteigrenzen hinaus.



Die Thurgauer «Polit-Elite» gab sich in Aadorf die Ehre und präsentierte sich den Wählerinnen und Wählern umfassend.

ist es wichtig, dass jegliches Handeln von gesundem Menschenverstand getragen wird. Diana Gutjahr verlangt von sich und ihren Ratsmitgliedern, sich zuverlässig und berechenbar zu geben. Für Verena Herzog ist Sicherheit für alle und alles ein wichtiger Faktor, Demokratie müsse gelebt werden und dabei die christlichen Werte

nicht vernachlässigt werden. Pascal Schmid spricht Gradlinigkeit und Gerechtigkeit an und Manuel Strupler ist Eigenverantwortung und Traditionen bewahren wichtig. Bezüglich Eigenverantwortung stösst auch Daniel Vetterli ins selbe Horn und ergänzt diese Aussage mit den Schlagworten Authentizität und Lösungsorientiert-

heit. Stephan Mühlemann ist es wichtig, nahe dran zu sein und gemeinsam Lösungen anzustreben.

Nebst zahlreichen weiteren Fragen und Antworten zu Themen, welche heute die Schweiz beschäftigen und bewegen, hatten nebst den Nationalratskandidaten auch die möglichen neuen oder bestehenden Ständeräte ihren Auftritt. Brigitte Häberli gibt an, dass sie in den vergangenen Jahren ein gutes Netzwerk aufbauen konnte und dieses gerne weiterentwickeln will. Nina Schläfli will sich auch auf nationaler Ebene für eine gute Bildung einsetzen und Kurt Egger das Thurgauer Unternehmertum im Ständerat vergrössern. Jakob Stark gibt an, sich in Bern auch kompromissbereit zu zeigen und Ueli Fisch sind die Sozialwerke sowie die Bilateralen ein wichtiges Anliegen.

Urs Nobel ■

Fünf Kandidaten für zwei Sitze

Ab dem 23. September flattern die Wahlunterlagen in die Briefkästen der Schweiz. Ab diesem Zeitpunkt können Wählerinnen und Wähler in den jeweiligen Kantonen ihre Favoriten wählen, welche sie nach Bern entweder in den Stände- oder den Nationalrat delegieren möchten. Ab diesem Zeitpunkt enden mehrheitlich auch die verschiedenen öffentlichen Wahlpodiums, wie Eines vergangene Woche in Aadorf stattgefunden hat.

Während bezüglich der Nationalratswahlen wegen der zahlreichen «Möchtegern-Berner» lokale Faktoren eine massgebliche Rolle für die Wahl- oder Wiederwahl spielen, dürfte es im Kanton Thurgau für die Nominierung eines Nachfolgers von Roland Eberle als Ständerat einfacher werden. Vier Personen bewerben sich um diesen Sitz, drei davon wären auch mit einem Nationalratsmandat zufrieden. Mit in diesem Wettstreit um

einen Platz im Stöckli spielt auch die Bisherige, Brigitte Häberli eine massgebende Rolle. Sie will ihren Sitz verteidigen. Für die Schweizer Medien ist der Fall klar, wer als Favorit für die zwei Thurgauer-Ständerats-Sitze gehandelt wird. Vorausgesetzt, es gibt lediglich einen Wahlgang. Bei einem zweiten Wahlgang könnte es jedoch durchaus zu einer Überraschung kommen. Doch gehen die Wenigsten davon aus.

Politiker sollen ehrlich sein

Was sollen Politiker in Bern sein? Welche Attribute wollen die Kandidaten im Bundeshaus einbringen? Die Antworten auf diese Fragen waren vielfältig. Für fünf von neun Nationalratskandidaten kam dabei das Wort Ehrlichkeit an erster Stelle. Christian Lohr will zudem gut zuhören können, darüber nachdenken und anschliessend überzeugen. Edith Graf Lüscher will Visionen in ihre Tätigkeit mit einbringen und solche auch verwirklichen. Für Hansjörg Brunner